

Und eben diese sind's nicht mehr.  
Denn, weil wir leben, sind wir's eben  
Von Geist und Angesicht;  
Und weil wir leben, sind wir's eben  
Zurzeit noch nicht.

## 42. Ein Friedhofsbesuch.

Johann Nepomuk Vogl.

1. Beim Totengräber pocht es an:  
„Mach auf, mach auf, du greiser Mann!
2. Tu auf die Thür und nimm den Stab,  
Mußt zeigen mir ein teures Grab!“
3. Ein Fremder spricht's, mit strupp'gem Bart,  
Verbraunt und rauh nach Kriegerart.
4. „Wie heißt der Teure, der Euch starb  
Und sich ein Pfühl bei mir erwarb?“
5. „Die Mutter ist es; kennt Ihr nicht  
Der Marthe Sohn mehr am Gesicht?“
6. „Hilf Gott, wie groß! wie braun gebrannt!  
Hätt' nun und nimmer Euch erkannt! —
7. Doch kommt und seht; hier ist der Ort,  
Nach dem gefragt mich Euer Wort.
8. Hier wohnt, verhüllt von Erd' und Stein,  
Nun Euer totes Mütterlein.“
9. Da steht der Krieger lang und schweigt,  
Das Haupt hinab zur Brust geneigt.
10. Er steht und starrt zum teuern Grab  
Mit tränenfeuchtem Blick hinab.
11. Dann schüttelt er sein Haupt und spricht:  
„Ihr irrt, hier wohnt die Tote nicht.
12. Wie schlöff' ein Raum, so eng und klein,  
Die Liebe einer Mutter ein!“

## 43. Der Wanderer in der Sägemühle.

Justinus Kerner.

- |  |  |
|--|--|
| 1. Dort unten in der Mühle<br>Saß ich in süßer Ruh<br>Und sah dem Räderspiele<br>Und sah den Wassern zu. | 2. Sah zu der blanken Säge,<br>— Es war mir wie ein Traum —<br>Die bahnte lange Wege<br>In einen Tannenbaum. |
|--|--|